

Laibacher



Zeitung.

Periodicität: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: halbjährig fl. 11, bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei östlichen Wiederholungen per Seite 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Obersten und Departements-Vorstande im Ministerium für Landesverteidigung Franz Pramdi den Adelstand mit Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Mährer» allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberst-Lieutenant des Ruh-Standes Anton Müller den Ruh-Stand mit dem Prädicate «Bannenfels» allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. October d. J. allernädigst zu gestatten geruht, dass dem Universitäts-Professor i. R. Hofrathe Dr. Friedrich Maassen, aus Anlass der von demselben erbetenen Erhebung zur Function eines ständigen Mitgliedes des Reichsgerichtes der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung für die auch in dieser Stellung durch eine lange Reihe von Jahren in hervorragender Weise geleisteten Dienste bekanntgegeben werde.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. November d. J. den Landesgerichts-Präsidenten Ferdinand Freiherrn von Edernig in Innsbruck zum Hofrathe des Obersten Gerichtshofes allernädigst zu ernennen geruht.

Gleissbach m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. October d. J. dem Polizei-Commissär der Triester Polizei-Direction Maximilian Beni den Titel und Charakter eines Polizei-Obercommissärs allernädigst zu verleihen geruht.

Badeni m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. October d. J. dem Oberst-Postcontrolor Josef Oberst in Wien das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allernädigst zu verleihen geruht.

Am meisten hatte hierzu der kühne Fähnrich Pavlovic beigetragen, indem er mit seinen Freiwilligen die Felder erkletterte, unerwartet in der höchstgelegenen Stellung einbrach, so dass der Feind, in der Fronte überwältigt und im Rücken angegriffen, betäubt und überwältigt die Flucht ergriff. Da nun die Franzosen allerschön durch die ausgezeichnete Tapferkeit des Regiments durch die Befrängte kamen, so flohen sie dann eilig auf dem Wege nach Finale, wobei sie 13 Schanzen, mit Verlust aller und die angehäuften Vorräthe den Siegern überlassen mussten. Auf das höchste ermüdet und erschöpft von dem äußerst angestrengten Marsche und dem Geschreie der erbeuteten Waffen- und Brantweinfässer her, gingen aber von denselben ein wenig zu viel, was zu einem Untergang, wobei es sich ereignete, dass das Pulver explodieren konnte. So wurde die Kapelle San Giacomo ausgelöscht, wobei es sich entzündete und, indem der ganze Burrrath in die Luft flog, fand mancher der so tapferen Kämpfer hiebei den Tod oder wurde verstümmelt. Die Kämpfer konnten erst nach 3 Uhr nachmittags wieder aufgestellt werden, und kaum waren die zwei Com-

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. October d. J. dem Kammer-Official Ihrer I. und I. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Großherzogin Maria Antonia von Toskana Johann Rossi das goldene Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. October d. J. dem Kanzlei-Official bei der I. I. Bergbauprinnenschaft in Klagenfurt Sylvester Hutter anlässlich der von ihm angesuchten Verzezung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielseitigen, pflichttreuen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. October d. J. dem Steiger Josef Kallus und dem Zimmerbauer Franz Schlahta II bei der Heinrich Glück-Becker Eugen Graf Larisch-Mönnich'schen Erben in Peterswald in Anerkennung ihrer bei der Rettung mehrerer im Schachte verschütteter Bergleute an den Tag gelegten opfermuthigen Unereschrockenheit und Ausdauer, und zwar ersterem das silberne Verdienstkreuz mit der Krone und letzterem das silberne Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. October d. J. dem bei der Firma «Landesbefugte Dampfmühle, Herrenmühle und Erste Pilsener Dampfbrotbäckerei J. D. Salbmayer in Pilsen» in Verwendung stehenden Obermüller Josef Wolesky in Anerkennung seiner vielseitigen, einem und demselben industriellen Unternehmungen zugewendeten treuen und belobten Berufstätigkeit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allernädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Statthalterei-Secretär Johann Brčić Edlen von Gornjefelo zum Bezirks-Hauptmann in Dalmatien ernannt.

Kundmachung.

Zu Ende October 1897 befanden sich auf Grund der Gesetze vom 24. December 1867 (R. G. Bl. Nr. 3 vom Jahre 1868) und vom 1. Juli 1868 (R. G. Bl. Nr. 84), dann vom 9. Juli (R. G. Bl. Nr. 154 und 156) und vom 24. Juli 1894 (R. G. Bl. Nr. 158) im Umlauf:

A. Nach den von der österreichisch-ungarischen Bank geführten und überprüften Vormerkungen:

Partial-Hypothekar-Anweisungen:

auf österr. Währung lautend:

	fl.	fr.
a) unverzinsliche	12.050	
b) zu $3\frac{1}{2}$ pCt. verzinsliche	46,592.950	
c) zu 3 pCt. verzinsliche, dreimonatliche ..	14.217.550	
Zusammen . .	60,822,550 —	

B. An aus der Mittsperre der beiden Control-Commissionen erfolgten Staatsnoten, und zwar:

zu einem Gulden	705.342
zu fünf Gulden	109,199.900
zu fünfzig Gulden	11,960.000

Zusammen . . . 121,865.242 —

Im ganzen . . . 182,687.792 —

Die schwebende Schulde in Partial-Hypothekar-Anweisungen ist durch die Verordnungen des I. Finanzministeriums vom 20. November 1894 (R. G. Bl. Nr. 217), vom 12. December 1895 (R. G. Bl. Nr. 196) und vom 14. December 1896 (R. G. Bl. Nr. 239) auf den Höchstbetrag von 70 Millionen Gulden ö. W. beschränkt, von welchem Betrage Partial-Hypotheken-Anweisungen per 17.547 fl. 50 kr. aus dem Titel der Verjährung als getilgt abgeschrieben sind.

genannten Offizieren blieben 41 Mann tot. Oberlieutenant Bembler, Fähnrich Bavianović und ein ungenannter Officier nebst 135 Mann wurden verwundet und 4 Mann vermisst; Bembler erlag einige Tage darauf seiner Verwundung. Vom Feinde wurden zwei Offiziere und 59 Mann begraben, welche tot auf dem Kampfplatz gefunden wurden, 1 Officier und 29 Mann gefangen.

In der Relation fand die heldenherrliche Tapferkeit des Regiments ihre vollste Anerkennung; Oberst Baron Brabel, die Hauptleute Manini, Cortesi, Baradarini, Höffern, Oberlieutenant Römer, die Lieutenant Graf Fricker und Wurzbach wurden infolge ihrer persönlichen Auszeichnung rühmlich genannt, Fähnrich Johann Bavianović wegen seiner zum Gelingen des Ganzen so wesentlich beitragenden außerordentlich kühnen That an der Tour zum Lieutenant befördert. Von der Mannschaft erhielten nach Erkenntnis der darüber abgehaltenen Commission die Feldwebels Schober und Türk und Corporal Kämpfer die goldene, die Corporale Josef Franz, Träger, die Gefreiten Reber, Petulla, Staudacher und Kämpfisch die silberne Tapferkeits-Medaille, sieben andere Unteroffiziere und Gemeine Belohnungen in Ducaten. Das Regiment feierte diesen Ruhmesstag bis zu seiner Auflösung jährlich durch eine Kirchenparade im Freien, und die Bevölkerung Laibachs hatte die Absicht, die Erinnerung jener Braven, welche dabei auf dem Felde der Ehre geblieben sind, durch ein öffentliches Denkmal zu verewigen. Ob dieselbe zur Ausführung gelangt, ist mir nicht bekannt.

Treffen im November 1897.

Ritter Amon,
Gardemajor.

Feuilleton.

Eroberung des San Giacomo am 25. Juni 1795 durch das kranische Infanterie-Regiment Graf Thurn Nr. 43.

II.

Um meistens hatte hierzu der kühne Fähnrich Pavlovic beigetragen, indem er mit seinen Freiwilligen die Felder erkletterte, unerwartet in der höchstgelegenen Stellung einbrach, so dass der Feind, in der Fronte überwältigt und im Rücken angegriffen, betäubt und überwältigt die Flucht ergriff. Da nun die Franzosen allerschön durch die Befrängte kamen, so flohen sie dann eilig auf dem Wege nach Finale, wobei sie 13 Schanzen, mit Verlust aller und die angehäuften Vorräthe den Siegern überlassen mussten. Auf das höchste ermüdet und erschöpft von dem äußerst angestrengten Marsche und dem Geschreie der erbeuteten Waffen- und Brantweinfässer her, gingen aber von denselben ein wenig zu viel, was zu einem Untergang, wobei es sich entzündete und, indem der ganze Burrrath in die Luft flog, fand mancher der so tapferen Kämpfer hiebei den Tod oder wurde verstümmelt. Die Kämpfer konnten erst nach 3 Uhr nachmittags wieder aufgestellt werden, und kaum waren die zwei Com-

Auf Grund des Gesetzes vom 9. Juli 1894 (R. G. Bl. Nr. 154) sind bis Ende October 1897 eingelöste Staatsnoten zu 1 fl., 5 fl. und 50 fl. im Gesamtbetrag von 199,294.659 fl. nach vollzogener Vernichtung von dem auf gemeinsame Kosten einzulösenden Betrage der schwebenden Schulden in Staatsnoten von 312 Millionen Gulden ö. W. (Artikel XIX des Münz- und Währungsvertrages) als getilgt abgeschrieben worden.

Die auf gemeinsame Kosten einzulösende schwebende Schulde in Staatsnoten betrug daher mit Ende October 1897 112,705.341 fl.

Insbesondere waren von den mit Verordnung des I. I. Finanzministeriums vom 24. Juli 1894 (R. G. Bl. Nr. 158) einberufenen Staatsnoten zu 1 fl. ö. W. am 24. Juli 1894 ausgegeben 57,883.361 fl. bis Ende October 1897 eingelöst, vernichtet und als getilgt abgeschrieben 57,178.019 fl.

wonach mit Ende October 1897 im Umlauf verblieben 705.342 fl.

Bien, am 4. November 1897.

Von der Staatschulden-Control-Commission des Reichsrathes:

Dr. Victor von Fuchs,
Präsident.

Dr. Gabriel Blažek,
Commissions-Mitglied.

Nichtamtlicher Theil.

Die Borgänge im Abgeordnetenhaus.

Über die Scenen, deren Schauplatz die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses war, schreibt das «Fremdenblatt» u. a.:

Nach beispiellosen Zwischenfällen, nach einer Debatte, wie sie gewiss noch nie in einem Parlamente durchgeführt wurde, nach Bacchanalien von Insulten und nach Orgien widerwärtigster Exesse hat das Abgeordnetenhaus die Zuweisung des Ausgleichsprovisoriums an den Budgetausschuss beschlossen und damit die erste Besuchung desselben bewirkt. Die Obstruction ist damit in dieser Frage insofern überwunden worden, als es gelungen ist, die Hindernisse hinwegzuräumen, die der verfassungsmäßigen Behandlung des Ausgleichsprovisoriums mit solcher Hartnäckigkeit bis zum letzten Augenblick entgegengestellt wurden. Auch unter denjenigen, welche sich an den Kämpfen der letzten Tage und Nächte mit solcher Behemmen beteiligt haben, dürften sich viele finden, die diesen Ausgang mit einem Gefühl der Erleichterung aufnehmen und innerlich froh darüber sein werden, dass der Parlamentarismus gestern einem heillosen Bankerote entronnen ist. Allerdings wird die letzte Sitzung stets zu den abstoßendsten Capiteln des modernen Parlamentarismus überhaupt gehören, und die Berichte über die Borgänge und Episoden dieser Novembernacht können sowohl hier als im Auslande nur mit einem Gefühl des Widerwillens gelesen werden. Es ist gewiss noch nie ein gesetzgebender Körper durch solche Schmugelgesetze und Pfützen geschleift worden, wie gestern das österreichische Abgeordnetenhaus. Es wird Mühe kosten, es wieder reinzuwaschen und in einen präsentablen Zustand zu versetzen.

Ein Frauenleben.

Ergänzung von H. Halm.

(2. Fortsetzung.)

«Wir waren beide noch sehr jung; war ich doch erst neunzehn Jahre alt. Wir lebten sehr glücklich miteinander, mein Johannes und ich, und als der Himmel uns einen Sohn schenkte, da kannte unser Glück keine Grenzen. Wir sangen und jubilierten alle drei um die Wette. Unser kleiner Johannes wuchs heran und war ein sehr begabtes Kind, der ganze Stolz seines Vaters, der ihn fast abgöttisch liebte. Niemals war unser Sohn wild und trozig, wie andere Knaben, und niemals haben wir, seine Eltern, Veranlassung gehabt, ihn zu strafen. Die Nachbarinnen schüttelten die Köpfe und meinten, das Kind wäre zu gut für diese Welt, es sei eine Himmelsblume. Was war es doch auch für ein herziges Kind mit seinen langen, blonden Locken, dem durchsichtigen, weißen Teint und den Rosen auf den Wangen, „Kirchhofrosen“, sagten die Nachbarinnen. Und sie sollten leider Recht behalten. Unser Sohn war gerade zum erstenmale zum Tische des Herrn getreten und sollte nun das Gymnasium beziehen, da stellte sich ein schlechendes Fieber ein und rasch verfielen seine Kräfte. Trotzdem wir alle Aerzte der Umgegend zu Rathe zogen und keine Kosten scheuteten, ja sogar einen Professor kommen ließen, konnten wir uns doch nicht verhehlen, dass wir unsern Sohn nicht mehr lange bei uns haben würden. Ich habe meinen erwachsenen Sohn auf meinen Armen in die Sonne getragen, als er gar so hinfällig wurde, und heisse Gebete für seine Genesung zum Himmel gesandt, aber alles vergebens.

Die Blätter, und selbst diejenigen, welche unermüdlich die Peitsche der Obstruction hinter den Parteien schwangen und denen kein Mittel scharf genug war, verhüllen entsezt das Antlitz vor den Scenen der heutigen Nacht! Konnten denn diese wirklich nicht vorhergesehen werden und haben diese Organe ein Recht, sich schaudernd abzuwenden? Wenn die Leidenschaften wochenlang bis ins Maßlose aufgestachelt werden, so muss man den Muth haben, alle Folgen mit in den Kampf zu nehmen. Die Obstruction hat nichts gemein mit diesen Abscheulichkeiten, ruft heute eines dieser Blätter aus. Gewiss bedurfte sie derselben nicht. Gewiss sind sie nur ein hässlicher Auswuchs, der den nationalen Ansprüchen der Deutschen, selbst soweit sie vollkommen gerechtfertigt sind, nicht förderlich sein kann. Aber wenn alle Wehren parlamentarischer Ordnung niedergerissen werden, dann darf man nicht staunen, wenn mit dem reinen Wasser auch Schmutzwellen und widerlicher Schlamm hervorbrechen, die von dem österreichischen Parlamentarismus und unseren politischen Sitten fortzuschaffen, noch schwere Arbeit erfordern wird.

für einige Tage nach Rom zurück, um seinen dortigen Hausstand aufzulösen.

Kaiser Wilhelm verlieh dem Botschafter in Wien Grafen Eulenburg den Kronenorden erster Classe.

Wie aus Madrid versichert wird, beschloß die Regierung gegen General Weyler nach dem Militärgefege vorzugehen, wenn derselbe nach seiner Ankunft in Spanien die ihm bei seiner Abreise von Havanna zugeschriebenen Worte aufrecht halte. Nach Depeschen aus Havanna habe Weyler die Haltung des spanischen Cabinets als durchaus belagert genannt. Das Cabinet scheine mit einem Fuße in der Monarchie, mit dem anderen in der Republik zu stehen. General Weyler habe den Offizieren, die mit ihm an Bord des «Mont Serrat» nach Spanien zurückkehren, seine Ideen auseinandergesetzt. Darnach habe er die Abstift, eine neue Partei zu bilden, welche sich auch auf das Militär stützen soll. General Weyler soll auch Cuba verlassen haben, ohne dem General Blanco sein Amt übergeben und ohne irgendwelche Documente über den Stand des Aufstandes zurückgelassen zu haben.

Das Schiff mit General Weyler an Bord lief infolge einer Havarie in Gibara an und wird am 20. d. M. in Spanien ankommen.

Anknüpfend an die Erörterung des «Fremdenblatt» über das von König Alexander von Serbien und dem gegenwärtigen serbischen Ministerium entwickelte Programm führen «Nowost» in ihrem Leitartikel aus, für die Balkan-Halbinsel sei augenblicklich infolge der Einigung zwischen Russland und Österreich-Ungarn eine Epoche des Friedens und der Ruhe eingetreten. Die Balkanstaaten können nicht umhin, den Willen Russlands und Österreich-Ungarns in Erwägung zu ziehen. Die «Nowost» sagten mit der Bemerkung, dass der Parteikampf in den Balkanstaaten, welcher ihnen so viel Unheil brachte und jetzt offen durch das Rescript des Königs Alexander verurtheilt wird, nicht so sehr durch die eigenen Kräfte der Parteien genährt worden sei, als durch den Druck von außen. Da die in den Balkanstaaten permanent unterhaltene Agitation den allgemeinen Frieden bedrohte, müsse man die Erklärungen des «Fremdenblatt» willkommen heißen. Sie entsprechen dem Bedürfnisse Österreichs und Russlands, zwischen diesen Staaten auf dem Balkan normale Beziehungen herzustellen.

Nachrichten aus Athen vom 2. d. M. zufolge dauert die Aufrégung in der öffentlichen Meinung wegen der fehlenden Bündner bei den Torpedos fort. Die Journale haben das Bestreben, den Prinzen Georg zu compromittieren. Das Journal «Aris» veröffentlicht ein sensationelles, angebliches Interview mit dem Prinzen Georg. Der Gewährsmann der «Aris» behauptet, dass, als die Regierung den Befehl gegeben habe, in Salamis die Torpedoflotte vorzubereiten und die Torpedos an die verschiedenen Schiffe zu verteilen, Capitän Raptopulo allein sich mit den Torpedos beschäftigt habe und daher allein verantwortlich sei. Raptopulo hat im Jahre 1896, zu welcher Zeit Prinz Georg von Griechenland abwesend war, die gekauften Bündner vorrichtungen nicht geprüft. Die Mängelhaftigkeit der Bündner vorrichtungen wurde nach dem Kriege zufällig entdeckt.

Der erste Lord des Schatzes Wallour hielt am 4. d. M. in Norwich eine Rede, in welcher er

Dem Herrenhause ist von Seite der Regierung ein Gesetzentwurf zugegangen, womit für den Fall der Einführung der Grundbücher in Vorarlberg einige grundbuchrechtliche Sonderbestimmungen und erleichternde Gebürenvorschriften erlassen und Beschränkungen der Theilung von Gebäuden nach materiellen Antheilen eingeführt werden.

Unter den in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebrachten Regierungs-Vorlagen befand sich auch ein Gesetzentwurf, betreffend eine Ergänzung der §§ 13 und 14 des Gesetzes über die directen Personalsteuern.

Der Budgetausschuss hält heute um 11 Uhr vormittags eine Sitzung. Tagesordnung: Ausgleichs-Provisorium mit Ungarn.

Die «Berliner Politischen Nachrichten» sagen bezüglich der geplanten Versammlung des Alldeutschen Verbandes, es könne keinem Zweifel unterliegen, dass die Regierung die ihr zustehenden Befugnisse benutzen werde und müsse, um die Theilnahme österreichischer Abgeordneter an einer gegen die österreichische Regierung gerichteten Action zu verhindern. Es sei daher anzunehmen, dass die Regierung durch den energischen Gebrauch der ihr namentlich auf dem Gebiete der Fremdenpolizei zur Verfügung stehenden Machtmittel nicht nur das rednerische Auftreten, sondern, da die Versammlung möglicherweise sich zu Ausschreitungen hinreissen lassen könnte, auch die Beteiligung österreichischer Abgeordneter an der Versammlung zu verhindern wissen werde.

Das ungarische Abgeordnetenhaus erledigte in seiner gestern stattgehabten Sitzung nach kurzer Debatte die Schlussrechnungen für 1896. Vor der Tagesordnung widmete der Präsident Dr. von Szilagyi dem verstorbenen Abgeordneten Ludwig Terényi einen warmempfundenen Nachruf. Die nächste Sitzung findet heute statt. Tagesordnung: Petitionen.

Staatsminister von Bülow wurde am 4. d. M. vom Kaiser Wilhelm in längerer Audienz empfangen und hatte am 5. d. M. eine Besprechung mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe; v. Bülow lehrt

„Lieb Mütterchen“, sagte mein Sohn oftmals zu mir, „ich würde wohl gern bei euch bleiben, aber der liebe Gott ruft mich, und es ist gewiss auch schön in seinem Himmel. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Du darfst dich nicht so grämen, wenn ich heimgegangen bin. Du musst den Vater trösten; es wird schlimmer für ihn sein, als für dich!“ Mein armer Mann, der den ganzen Tag über in der Schule sein musste, wisch fast die ganze Nacht nicht vom Lager seines Sohnes, so sehr ich ihn auch bat, sich Ruhe zu gönnen. Seine so schon zarte Gesundheit litt zusehends durch den Mangel an Ruhe. Ach, es waren trübe Tage. Doch all unser Sorgen half uns nichts; nach kurzer Zeit lag unser geliebter Sohn auf der Todtenbahre. Als man mein Kleinod hinausgetragen hatte auf den mit Blumen geschmückten Kirchhof, da wollte mir schier das Herz brechen vor bitterem Weh. Aber ich sollte noch größerer Leid erfahren. Mein Sohn hatte nur zu recht gehabt, als er sagte: „Es wird für ihn schlimmer sein, als für dich.“ Mit dem Leben unseres Sohnes war auch die Kraft meines geliebten Mannes gebrochen. Die Sehnsucht nach dem Sohne zog auch den Vater ins Grab und gar bald musste ich auch ihn begraben und beklagen. Ich stand jetzt ganz allein, und alles war dunkel um mich her. Gebeugten Hauptes und gebrochenen Herzess zog ich nun wieder in das Witwenhäuschen, und ich wunderte mich nur, dass ich noch weiter lebte. „Wofür lebe ich denn noch, was soll ich noch auf der Welt?“ Das war jeden Morgen und Abend meine Klage. Tagsüber hatte ich freilich keine Zeit zum Klagen und Jammer. Denn die schwere Krankheit unseres Sohnes hatte unser kleines Vermögen

völlig aufgezehrt, und ich hatte schon alles Entbehrliche verkaufen müssen, um nur die Begräbnislosten für die Beerdigung meines Mannes bestreiten zu können. Meine kleine Witwenpension aber reichte nicht aus zum Lebensunterhalt. So suchte ich denn durch Handarbeiten und Wäsche zu verdienen, was zu des Lebens im Notbürste gehörte. Reichlich zwei Jahre hatte ich wieder im Witwenhäuschen gewohnt, da hielt eines Tages ein grün und roth lackierter Korbwagen, mit zwei kräftigen Brauen bespannt, vor meiner Thür. Ein mir ganz fremder stattlicher Herr entstieg demselben und trat eine sonore Stimme. Ich schlüttelte den Kopf und starnte ihn lange schweigend an; dann dämmerte eine Ahnung in mir auf. „Hermann!“ rief ich in plötzlichem Erkenntniß. „Ja, ich bin Hermann, Ihr Jugendfreund, Lena.“ sagte er. „Ein schweres Geschick hat mich betroffen. Meine gute Frau ist gestorben und hat mich mit mir mündigen Kindern zurückgelassen. Sie wissen verheiratet waren. Lena, dass ich mit meiner Cousine Sie ist vor einem halben Jahre gestorben. Und Sie fehlt jetzt so sehr die Hausfrau, dass auch Sie wieder verheiratet sind und so allein stehen in der Welt, so bin ich gekommen, Sie zu fragen, ob Sie meinen zehn Kindern Hauses ausfüllen möchten, ob Sie meinen Mann und mich eine Mutter, meinem Hause die Hansfrau und Kindern selbst eine liebe Lebensgefährtin sein wollen? Ich hab ihn lange nachdenkend an, dann sagte ich einfach: „Ja, Hermann, ich will es versuchen.“ Ich wußte jetzt plötzlich, wofür ich leben sollte. (Schluss folgt.)

bemerkte, daß europäische Concert, das von der Opposition bekämpft werde, habe einen Weltbrand verhindert, Kreta die Autonomie zugesichert und Griechenland davor bewahrt, einen Theil seiner Bevölkerung der türkischen Herrschaft zu überliefern. — In einer Rede, die der Schatzkanzler H. C. B. Beach in Sheffield hielt, erklärte er, der bloße Selbstbehaltungstrieb rechtfertige die Politik der Ausdehnung des Reiches.

Lagesneuigkeiten.

— (Michael von Bichy.) Der in Russland lebende Maler Michael von Bichy feierte kürzlich seinen 70. Geburtstag und war aus diesem Anlaß Gegenstand herzlicher Ovationen. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Russland zeichneten den Künstler durch ihre Glückwünsche aus.

— (Eine österreichische Ärztin in Berlin.) Zur Klinik Professor Rydens in Berlin wurde eine Ärztin aus Österreich zugelassen. Es ist dies der erste Fall an der Berliner Universität, daß eine Dame als Praktikantin an einer Klinik zugelassen wird.

— (Pariser Weltausstellung 1900.) Nebst zwei «Clous» der Pariser Weltausstellung für 1900 macht der «Temps» Mittheilungen. Einer derselben besteht in dem Theater der Schäfer Guillaume, die dem Weltausstellungs-Publicum das ganze zeitgenössische Paris vorzuführen gedenken. Der andere ist ein Aquarium unter der Seine. Hier sollen dem Besucher in einem Kristallpalast die Schönheiten der Meere vor Augen geführt werden. Dasselbe wird einen sehnhaften Eindruck machen und die Baten wie die Männer der Wissenschaft interessieren.

— (Dreyfus.) Der Paläograph Prof. Gabriel Monod erklärt in einem ausführlichen, vom «Temps» und dem «Journal des Débats» publizierten Schreiben, er habe seit Monaten infolge Vergleichs jenes Briefes, auf Grund dessen die Verurtheilung des Capitains Dreyfus erfolgte, mit den vom Hauptmann herrührenden Schriftstücken die Überzeugung gewonnen, daß Dreyfus das Opfer eines Justizirritums sei. In dieser Überzeugung hätten ihn die Nachforschungen über das Vorleben und den Charakter Dreyfus' bestärkt.

— (Die englische Metropole.) 14.591 neue Häuser sind im Verlaufe der letzten zwölf Monate in London erbaut worden. Dies ist gewiß ein Beweis dafür, daß die schnelle Vergabeitung der betreffenden Stadt sich auch für die Zukunft so fortsetzt, wie dies in der Vergangenheit der Fall war. Nach einer Mittheilung des Patentbüros von Richard Lüders in Görlitz hat eine öffentlichezählung der Häuser in London die stattliche Zahl von 767.679 ergeben, jedoch sind bei der Zählung nur bewohnte Häuser berücksichtigt worden, während Kirchen, öffentliche Gebäude und dergl. nicht in dieser Zahl eingegangen sind. Die Londoner Häuser residieren ungefähr den sechsten Teil aller bewohnten Häuser in England und Wales. Birmingham wist 85.824, Liverpool 91.484 und Manchester 100.249 Häuser auf.

— (Die Telegraphenlinien der Erde.) Alle Missionen Kilometer beträgt augenblicklich die unzählige Länge sämtlicher Telegraphenlinien der Erde, wovon etwa 300.000 Kilometer auf unterseeische Linien kommen. Das Doppelte verhält sich auf die wichtigsten Erdteile wie folgt: Europa 2.840.000, Asien 500.000, Afrika 160.000, Australien 350.000 und Amerika 4.050.000 Kilometer. Europa ist im Vergleich zu seiner Größe mit dem dichtesten Drahtnetz und den meisten telegraphischen Verbindungen versehen. Die stattliche Länge von 7.900.000 Kilometer Draht würde genügen, um 20 telegraphische Linien nach dem Mond zu legen.

— (Ermordete Missionäre.) Die «Kölner Volkszeitung» meldet, daß die rheinischen Missionäre Niels und Henke in Süd-Shan-Tung in China ermordet worden seien.

— (Britische Armee.) Auf der Rangliste der britischen Arme stehen gegenwärtig im aktiven Dienste: 8 Feldmarschälle, 20 Generale, 39 Generalleutnants, 116 Generalmajore und 29 im Range von Generalmajoren und Brigadiers befindliche Offiziere. Dienste: 85 Generale, 65 Generalleutnants und 184 Generalmajore. Als «unbeschäftigt» werden auf der Liste aufgeführt: 178 Generale, 63 Generalleutnants und 442 Generalmajore.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

* Philharmonische Gesellschaft.

G. Stern fand im kleinen Saale der Tonhalle die Sitzung der philharmonischen Gesellschaft statt, an der eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern teilnahm.

Der Gesellschafts-Director Herr Dr. Friederich Kessbacher begrüßte die Versammlung und entwickelte in knappen Umrissen ein Bild der Tätigkeit der Gesellschaft im vergangenen Vereinsjahr. Der Rückblick auf die künftige Tätigkeit berechtigte zu dem Urtheile, daß

die philharmonische Gesellschaft noch nie auf so künstlerischer Höhe gestanden ist. Ausgezeichnete Aufführungen unter der künstlerischen Leitung des Musikdirectors Herrn Böhrer von Symphonien der Meister Beethoven, Bruckner, Brahms, Svendsen, eine würdige Schubertfeier, die erhebende Gedächtnissefeier den Manen Bruckners geweiht, sandten bei den zahlreichen Besuchern der Concerte begeisterte Aufnahme. Den Glanzpunkt der Concertzeit und den würdigen Abschluß derselben bildete die musterhaftige Aufführung des hervorragenden Oratoriums «Die Legende von der heiligen Elisabeth» von Franz Liszt.

Auch die Kommermusik-Avende unter Leitung des Concertmeisters Herrn Gerstner erfreuten sich der sorgfältigsten Pflege, einer gesteigerten künstlerischen Ausgestaltung, brachten die wertvollsten neuesten Erzeugnisse der Literatur und feierten künstlerisch-spielärtig das Andenken von Schubert und Brahms.

Der Besuch der Schulen hat eine Steigerung erfahren, indem die Zahl der Böglinge 156, daher gegen das Vorjahr um 19 mehr beträgt. Die opferwillige, segensreiche Tätigkeit der Lehrer hervorhebend, verweist der Vorsitzende auf das glänzende Ergebnis des letzten Schülerconcertes und spricht den Lehrern den Dank der Gesellschaft aus.

Die Mitgliederzahl erholt sich mit wenigen Schwankungen auf der gleichen Höhe der Vorjahre, und zwar zählte die Gesellschaft 147 ausübende und 331 beitragende Mitglieder. Zur Erhöhung der Geselligkeit wurden Familienabende veranstaltet, die, zahlreich besucht, den angeregtesten Verlauf nahmen.

In finanzieller Beziehung schließt das Vereinsjahr mit einem Überschuss von 204 fl. ab, der Voranschlag weist jedoch einen Abgang von 1600 fl. auf, für dessen Bedeckung zu sorgen Aufgabe der künftigen Direction sein wird. Das Vereinsvermögen ist von 57.000 fl. auf 68.403 fl. der Lehrerpensionsfond von 704 fl. auf rund 3000 fl. gestiegen. Das erfreuliche Anwachsen des letzteren Fonds ist einerseits hauptsächlich dem Goßler'schen Vermächtnis, andererseits dem ungemein günstigen Ergebnisse des zugunsten des Fonds veranstalteten Ballfestes zu verdanken, wofür der Vorsitzende allen, die zum Gelingen desselben beigetragen haben, in erster Reihe der Frau Baronin Heinrich Gräfin Apragin und der Frau Baronin Cobelli und den Patronessen den Dank ausspricht.

Der Gesellschafts-Director widmet dem verblichenen Herrn Franz Eder, der im Jahre 1883 sein 50jähriges Jubiläum als Mitglied der Gesellschaft feierte, dem dahingeschiedenen Sänger Tertnik, der in uneignungsvoller Weise in einem Concerte zugunsten des Lehrerpensionsfondes mitwirkte, ferner den verstorbenen Ehrenmitgliedern Johanns Brahms und Alexander Wheelock Thayer in Triest warmempfundene Nachrufe. Über seinen Antrag ehrte die Versammlung das Gedächtnis der Verblichenen durch Eheben von den Söhnen.

Staat, Land, Gemeinde und die kroatische Sparcasse haben der Gesellschaft Subventionen gewährt, die Regierung die Jahressubvention von 400 auf 600 fl. erhöht. Die Versammlung votiert hierfür diesen Wohlthäter den Dank.

Der Vorsitzende erwähnt sobann kurz des Nachbebens am 15. Juli, das der Tonhalle schwerliche Schäden verursachte, wodurch der Gesellschaft bedeutende Kosten entstanden, er berichtet über den imposanten Verlauf des Gründungsfests des südmährischen Sängerbundes, an dem der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft sich beteiligte und spät unter dem Bühnende der Versammlung die danknde Anerkennung dem Kunstkritiker Herrn Radetzer R. v. Januschowsky aus, der in wohlwollender Weise das Interesse der Gesellschaft und des Kunstinstitutes loberte.

Herr Dr. Kessbacher schließt seinen Bericht mit den schönen Worten, mit welchen beim Sängerbundesfeste ein Fahnenband von den deutschen Frauen und Mädchen Laibachs der philharmonischen Gesellschaft gewidmet wurde: «Bewahrt das Erbe!»

Gesellschafts-Cassier Herr Karl Karlinger berichtet über die Cassagebarung für das Vereinsjahr 1896/97. Die Einnahmen betrugen 14.166 fl., die Ausgaben 13.981 fl., der Vermögensstand beziffert sich mit 68.403 fl.

Namens der Revisoren berichtet Herr R. Endlicher, daß bei der Revision und Cossencontierung alles in bester Ordnung befunden wurde. Die Versammlung nimmt den Bericht zur Kenntnis und spricht den Revisoren R. Endlicher und Dr. Volk den Dank über Antrag des Vorsitzenden aus.

Der zweite Gesellschafts-Cassier Herr E. Randhartinger trägt den Voranschlag für das Jahr 1897/98 vor. Das Erfordernis beziffert sich mit 8800 fl., dem eine Bedeckung von 7119 fl. gegenübersteht. Der Voranschlag wird genehmigt.

Herr Dr. Grayz beantragt, der Direction für ihre verdienstvolle, erprobte Tätigkeit den Dank auszusprechen und dieselbe zum Ersten der Anerkennung und des Vertrauens mit Acclamation wiederzuwählen. Der Antrag wird von der Versammlung mit großem Beifall einstimmig angenommen. Es erscheinen daher mit Acclamation wiedergewählt die Herren: Dr. Friedrich

Kessbacher, Dr. Emil Volk, Josef Hauffen, Wilhelm Jenny, Karl Karlinger, Karl Beckovic, H. v. Nickerl, Emil Randhartinger, Max Samassa und Heinrich Wettach.

Der Vorsitzende bringt für das der Direction neuwählt geschenkte ehrende Vertrauen und für die rege Anwesenheit, welche die Mitglieder durch ihr zahlreiches Erscheinen der Versammlung entgegengebracht, den Dank der Direction zum Ausdruck.

— (Staatstelephon.) Aus Unlass unrichtiger Anschaungen erscheint es wünschenswert, die Aufführung dahin zu geben, daß alle Telephongebüren auf Grund bestehender Verordnungen Einheitsgebüren und somit für alle Orte gleich hoch bemessen sind. Um das Telephongeheimnis zu wahren, muß jeder Abonnent einen eigenen Draht erhalten, es ist somit die Entfernung vom Abonnenten zur Centrale entscheidend und diese muss nach den bestehenden Normen bezahlt werden. Hierbei ist es ganz gleichgültig, ob für einen Abonnenten, weil in der Richtung von ihm zur Centrale noch keine Leitung besteht, Säulen, Mauerträger oder Dachträger eigens hergestellt werden müssen, oder ob wegen schon bestehender Leitungen schon Säulen, Mauerträger oder Dachträger vorhanden sind. Es ist daher ganz einerlei und der Kostenpunkt für den Abonnenten wieder höher noch niedriger, ob er der Erstangemeldete ist, oder sich erst nach Ablauf einer längeren Zeit zum Beitritte anmeldet. Die Wahl der Zeit zum Beitritte kann also dem einzelnen Abonnenten die Kosten weder erhöhen noch verbilligen — und es ist daher wünschenswert, Anmeldungen zum Beitritte möglichst schnell zu machen, wobei übrigens beigelegt werden kann, daß sich dieselben in einer ganz unerwarteten Weise mehren.

— (Kirchliche.) Dienstag, den 9. November, wird Sr. Exzellenz der hochwürdigste Herr Fürstbischof die Kapelle im neuen Domshause der PP. Jesuiten in der Elisabethstraße um 8 Uhr früh benedicieren, darauf die erste heilige Messe dort lesen und das Allerheiligste einsehen. Die Kapelle wird allen Andächtigen zugänglich sein und werden die Patres wie bisher in St. Florian von jetzt ab in ihrer Kapelle die Gottesdienste halten und die Seelsorge ausüben. Die heiligen Messen beginnen in der Winterszeit um 6 Uhr früh; abends gegen 7 Uhr wie um die Mittagsstunden wird die Kapelle geschlossen werden.

— (Der Volksbewegung.) Im dritten heiligen Quartale wurden in der Stadt Laibach 99 Ehen geschlossen und 301 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 258, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 25, im ersten Jahre 88, bis zu 5 Jahren 101, von 5 bis zu 15 Jahren 5, von 15 bis zu 30 Jahren 35, von 30 bis zu 50 Jahren 34, von 50 bis zu 70 Jahren 50, über 70 Jahre 33. Todesursachen waren: bei 12 angeborene Lebensschwäche, bei 54 Tuberkulose, bei 7 Lungenerkrankung, bei 1 Diphtheritis, bei 2 Reukusten, bei 3 Schalal, bei 5 Typhus, bei 37 Cholera infantum, bei 7 Gehirnschlagflus, bei 8 organischer Herzschwäche und Krankheiten der Blutgefäße, bei 8 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 5 Personen. Ein Selbstmord, Mord oder Todtschlag ereignete sich nicht. — o.

— (Rindfleisch-Durchschnittspreise.) Im Monate October d. J. betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Radmannsdorf 50 kr., in Kronau 54 kr., in Uslig 50 kr., in Krapp 48 kr., in Beldes 54 kr., in Rudolfsdorf 52 kr., in Seisenberg 44 kr., in Treffen 44 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Kraxen 44 kr., in Guckfeld 56 kr., in St. Bartholomä 40 kr., in Nassensuß 44 kr., in Landsträß 40 kr., in Ratschach 48 kr., in Großdolina 40 kr., in Tscherneml 40 kr., in Möttling 36 kr., in Oberlaibach 48 kr., in Littai 48 kr., in Weizelburg 44 kr., in Sagor 48 kr., in St. Martin bei Littai 48 kr., in Gottschee 46 kr., in Großlaßnitz 40 kr., in Reisnitz 44 kr., in Voitsch 40 kr., in Idria 46 kr., in Birknitz 56 kr., in Altenmarkt bei Voitsch 44 kr., in Planina 50 kr., in Kraiburg 50 kr., in Bischofslack 50 kr., in Neumarkt 52 kr., in Illyrisch-Feistritz 52 kr., in Senoletsch 52 kr., in Wippach 48 kr., in Adelsberg 50 kr. — o.

— (Unglücksfall.) Am 3. d. M. gegen 2 Uhr nachmittags fuhr der Besther Stefan Čerin aus Savlje mit einem Leiterwagen von Savlje nach Ščica, um dort Einkäufe zu besorgen. Seine fünfjährige Tochter Maria bemerkte die Abfahrt des Vaters vom Hause und bat denselben, er möge sie auf den Wagen mitnehmen, was er auch that. Als Čerin mit seinem Gespanne zum Ende der Straße Savlje kam, wo ein Fahrweg von der gegen Ščica führenden Straße gegen die Save abzweigt, wollte das Pferd den erwähnten Weg einschlagen. Čerin versuchte mit den Bügeln das Pferd wieder auf die Straße zu lenken, wobei aber die Griffsstanze dem Pferde aus dem Maul geriet, dieses seinen unternommenen Weg im Trab forschte und von Čerin nicht mehr erhalten werden konnte. Er versuchte mit dem Kind vom Wagen zu springen, hiebei entfiel das Kind seinen Armen und blieb auf dem Wagen, der vom Pferde bergab auf eine Wiese

wieder gezogen wurde. Das Kind versuchte vom Wagen zu springen, fiel dabei herab und zog sich eine derartige Contusion in der rechten Handengegend zu, dass es gleich nach seiner Ueberbringung ins väterliche Haus starb. —

— (Slovenisches Theater.) Scribes Lustspiel «Kozarec vodo» ist, obgleich es im slovenischen Theater bis vorgestern niemals gegeben wurde, zu wohlbekannt, als dass wir uns in eine ausführlichere Würdigung derselben einlassen müssten. Das geistvolle, sein pointierte Bühnenwerk erfordert selbstredend eine geistvolle, sein pointierte Wiedergabe. Wenn nun vorgestern dieser Anforderung nicht ganz Genüge geschah, so wollen wir trotzdem keine der mitwirkenden Kräfte verurtheilen, denn es bedeutet schon immerhin etwas, wenn man sich an die Aufführung von Lustspielen solchen Genres wagen und im Conversationstone etwas Anständiges bieten kann. —

— Die tödlich gezeichnete Gestalt des Vicomte Volingbroke stand in Herrn Inemann einen sehr guten Interpreten, der uns aber, wäre er rollenfester gewesen, noch bedeutend mehr zugesagt hätte. Im übrigen erwies sich Herr Inemann neuerdings als Meister im Mienenspiele und stellte den gewandten, allen misslichen Situationen gewachsenen Diplomaten in Bewegung und Ausdruck überaus sympathisch dar. —

Frau Danilova als Herzogin von Marlborough lieferte eine nahezu tadellose Leistung namentlich in den Scenen mit Volingbroke und der Königin, indem sie das hochfahrende und dennoch wieder geschmeidige, omnipotente Wesen im Charakter der Herzogin sehr hübsch zur Anschaung brachte und sich sonst eines feinen höfischen Benehmens besliss. — Fräulein Teršova stattete, auf ihre anerkennenswerte Rollenkenntnis gestützt, die Figur der Königin mit seinen, wirkamen Nuancen aus und verstand es, die geheimen Herzensregungen auch durch ihr ausdrucksvolles Spiel kenntlich zu machen. — Den jungen Föhnrich Masham gab Herr Lovšin mit ansprechender Einsachheit und gewinnender Wärme. Ueberhaupt hat Herr Lovšin evidente Fortschritte gemacht und wird, wenn er sich einmal das überhastet und daher oft unverständliche Sprechen abgewöhnt haben wird, einen sehr tüchtigen Schauspieler abgeben. Fräulein Slavčeva endlich hatte in der Rolle der Abigail sehr dankbare Momente, in denen sie ihre Begabung hell glänzen ließ; anderseits aber, insbesondere zu Anfang, verfehlte sie in ihren alten Fehler: das Jugendliche naiv lediglich durch hüpfende Bewegungen und hohe Kopftöne ausdrücken zu wollen. — Die Ausstattung des Lustspiels war vornehm geschmackvoll, die Costüme, namentlich jene von Fräulein Teršova, fanden allenthalben Anerkennung. Die Première des Stücks gieng leider vor sehr schwach besetztem Hause in Scene, ein Umstand, der umso bedauerlicher erscheint, als das Publicum die Bestrebungen der Theaterleitung, von Zeit zu Zeit auch mit gediegenen Repertoirestücken hervorragender Bühnen vor die Öffentlichkeit zu treten, durch zahlreichen Besuch unterstützen sollte. Vielleicht wird einer Reprise des sehenswerten Stücks größeres Interesse entgegengebracht werden. —

* (Deutsche Bühne.) Die gestrige zweite Aufführung der Operette «Satani» von Ferron machte einen bedeutend günstigeren Eindruck; das Publicum war aufnahmsfreudiger, die Stimmung der Darsteller und Zuschauer belebter, die Aufführung abgerundeter und flotter. Es erzielte demnach das musikalisch reizende Werk den verdienten Erfolg und die schöpferischen Nummern großen Beifall. Das Theater war sehr gut besucht.

* (Kammermusik-Abend.) Der erste am Samstag veranstaltete Kammermusik-Abend der philharmonischen Gesellschaft erbrachte den erfreulichsten Beweis von der künstlerischen Ausgestaltung, von dem Blühen und Gediehen der intimen Kunstgattung, dank der zielbewussten Förderung derselben durch künstlerisch geprägte Männer. Die vortreffliche Wiedergabe jeder Nummer der Vortragsordnung war vom schöpferischen Erfolge und reichem Beifall der ansehnlichen Kunstgemeinde begleitet. Das Concert beeindruckte Landespräsident Baron Hein und Baronin Hein durch ihren Besuch. Ein näherer Bericht folgt.

— (Concert.) Baronin Clémence de Saint Marie stellte sich gestern dem Publicum mit schönem Erfolge als Concertsängerin vor. Die Vorträge eines reichhaltigen Programmes zeugten von guter Schule, Intelligenz und Geschmack. Mit der Sängerin wechselte Fr. Gisela Pedaray ab, die sich als treffliche Pianistin erwies. Beide Damen erhielten vielen Beifall. Das Concert war sehr gut besucht und es zeichneten dasselbe Herr Landespräsident Baron Hein und Baronin Hein durch ihre Anwesenheit aus.

— (Dem Angeklagten Tertnits.) Wie man uns mittheilt, haben in plättwoller Ehrung des so früh dahingeschiedenen heimischen Sängers Josef Karl Tertnits mehrere seiner künstlerischen Verehrer einen schönen Myrtenkranz mit Rosen und der Widmung: «Dem allzufroh dahingeschiedenen Sänger, von seinen heimlichen Verehrern» an die Direction des Stadttheaters in Wien abgelegt, welche den Kranz am Alleezeltege auf dem Grabe des Verwirten niedergelegt.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 4. auf den 5. d. W. wurden zwei Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Trunkenheit und eine wegen Ueber-

tretung der Straßnpolizei-Ordnung. — Vom 6. auf den 7. d. W. wurden drei Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Trunkenheit und eine wegen Excess. —

— (Diebstahl.) Am 2. d. W. in der Zeit von 8 Uhr früh bis 10 Uhr vormittags wurden bei der kroatischen Bürgerschaft in Laibach beschäftigten, in Unterschicht Nr. 42 wohnhaften italienischen Maurern verschiedene Gegenstände von einem bisher unbekannten Thäter gestohlen, und zwar dem Alois Prezel aus dem versperrten Wohnzimmer und aus dem darin aufbewahrten versperrten Handkoffer nach Aufbrechen derselben drei Stück Gehngulden-Noten, eine silberne Antler-Montoiruhr mit Doppelschloss (Nr. 6336) samt einer silbernen reihigen Uhrkette, bei welcher sich ein Schlüssel in der Mitte als Anhänger befand, im Werte von 20 fl., ein paar Stiefletten (Schleifer) im Werte von 4 fl., dann dem Josef Arpan aus eben diesem Zimmer, aus versperrtem Koffer ein auf dessen Namen lautendes Postsparkassbüchel Nr. 49.980 mit der Einlage von 65 fl. und eine silberne Cylinderuhr mit einsachem Deckel samt einer silbernen sechsreihigen Uhrkette mit einem Maria Theresien-Thaler im Werte von 17 fl. Der Gesamtschade beträgt 136 fl. Der Thäter hat die Zimmertür und die Koffer wahrscheinlich mit einem Stemmeisen geöffnet. —

* (Brand.) Am 2. d. W., gegen halb 1 Uhr nachmittags, geriet, wie man uns aus Radmannsdorf mittheilt, in Otoče die Kaische des Verzehrungsneuer-Agenten Bartholomäus Kosmač, der sich gegenwärtig in Prevoje aufzuhalten soll, in Brand. Das Feuer griff so rasch um sich, dass nach wenigen Minuten das ganze Haus und auch die knapp beim Hause befindliche Harse in Flammen stand. Den rasch am Brandplatz erschienenen Ortsinsassen gelang es, das Feuer nach einer Stunde zu dämpfen und die Hälften der Harse zu retten. Die im Hause verwahrt gewesenen Kleider, ferner die Haubvorrichte und die Wirtschaftsgeräte fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden, dem eine Versicherungssumme von 300 fl. gegenübersteht, wird mit 425 fl. beziffert. Den geslogenen Erhebungen zufolge ist das Feuer durch Kinder, die in den Bäumen von Blühholzchen gespielt waren, verursacht worden. Gegen die 22 Jahre alte Rosalie Kosmač, welche die Aufführung führte, wurde die gerichtliche Anzeige erstattet. —

— (Himbeeren im Spätherbst.) Eine liebenswürdige Abonnentin unseres Blattes sendete uns ein Straußchen reifer aromatischer Himbeeren, die sie in einem Garten der Floriansgasse gepflückt hat.

Neueste Nachrichten.

Aus dem Budgetausschusse.

Wien, 6. November.

Im Abgeordnetenhaus trat heute der Budgetausschuss zusammen; derselbe beschäftigte sich mit dem Ausgleichsprovisorium. Die Mitglieder der Oppositionsparteien stellten formale Anträge über die Vorlage statistischer Daten u. s. w. sowie betreffend die Vertragung der heutigen Verhandlung. Die Sitzung wurde um halb 2 Uhr unterbrochen und nach Wiederaufnahme derselben in die meritatorische Beratung des Ausgleichs-Provisoriums eingegangen. In der Sitzung waren Ihre Excellenzen der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Badeni, Herr Finanzminister Dr. Ritter von Vilinskij und Herr Handelsminister Freiherr von Glanz anwesend.

Se. Excellenz Finanzminister Ritter v. Vilinskij erklärte, in der Frage des Ausgleiches mit Ungarn erzielte die österreichische Regierung wichtige Erfolge in der Bankfrage, namentlich bezüglich der Achtzig-Millionen-Schuld, ferner bezüglich des Zoll- und Handelsbündnisses. Der Ausgleich hätte finalisiert werden können, wenn nicht eine Differenz bezüglich der Quote ungelöst geblieben wäre. Die österreichische Regierung hielt stets an dem Standpunkte fest, dass Ungarn die Quote erhöhen müsse. Unter den gegenwärtigen Umständen sei das Provisorium eine Staatsnotwendigkeit. Die Währungsverhältnisse müssen unbedingt gemeinsam bleiben. Außerdem kann das Zoll- und Handelsbündnis mit Ungarn nicht gelöst werden wegen der Handelsverträge, welche, im Jahre 1891 mit auswärtigen Staaten geschlossen, bis 1903 dauern. Diese Handelsverträge führen auf der Gemeinsamkeit des Zollverbandes und können mit dem Bestande einer Zollgrenze zwischen Österreich und Ungarn absolut nicht vereinigt werden. Kein auswärtiger Staat kann vor 1903 gezwungen werden, mit Dingen zu rechnen, die er beim Abschluss der Verträge absolut ausgeschlossen wissen wollten.

Der Herr Minister betont nochmals, dass Provisorium sei unerlässlich und sagt dann wörtlich: Als ältestes Mitglied des Hauses würde ich lebhaft bedauern, wenn politische Verhältnisse die Regierung zwingen sollten, das Provisorium anders als auf parlamentarischem Wege in Kraft treten zu lassen, aber es gibt Verhältnisse, die materiell stärker sind als alle Formen. Zwingen Sie die Regierung nicht — ich meine nicht die Regierung des Grafen Badeni, sondern die Regierung überhaupt — dass eine Frage von so eminenter Wichtigkeit

nach dem § 14 geregelt werde. (Bustimmung.) Nicht als Minister, als Ihr College muss ich Sie im vitalsten Interesse des Parlamentarismos dringend warnen, die Regierung dahin zu treiben. Ich werde nicht müde werden, auch bei der zweiten Lesung immer wieder zu betonen, welch schwerer Schlag es für das Parlament wäre, wenn Sie der Regierung keinen anderen Ausweg ließen, als den, das Provisorium nach § 14 zu machen. (Lebhafte Beifall)

Der Herr Minister erklärt schließlich bezüglich des Mahlverkehrs, dass der Mahlverkehr schon am 1. Jänner 1898 aufgehoben wird, aber unter der Voraussetzung, dass der Ausgleich parlamentarisch zustande kommt. Kommt das Ausgleichsprovisorium auf diesem Wege nicht zustande, dann werde auch die Aufhebung des Mahlverkehrs nicht ins Leben treten. (Lebhafte Beifall.) Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen. Nächste Sitzung Montag abends.

Einberufung der Delegationen.

(Original-Telegramm.)

Die gestrige «Wiener Zeitung» verlautbart das Allerhöchste Handschreiben, wonach die Delegationen auf den 16. November nach Wien einberufen werden.

Graf Goluchowski in Monza.

(Original-Telegramm.)

Mailand, 6. November. Der österreichisch-ungarische Minister des Äufern Graf Goluchowski kam heute um 7 Uhr 45 Minuten abends hier an und wurde im Bahnhofe vom Botschafter Grafen Nigra, vom österreichisch-ungarischen Generalconsul Dr. Ritter von Cozzi und den Spitzen der österreichisch-ungarischen Colonie begrüßt. Botschafter Graf Nigra begleitete den Minister ins Hotel, wo er ihm zu Ehren ein Diner gab, an welchem Ministerpräsident Marchese di Rudini, Minister des Äufern Marchese Bisconti-Benosta und Palastpräfect Graf Gianotti teilnahmen. Morgen wird Marchese Bisconti-Benosta dem Grafen Goluchowski ein Déjeuner geben, zu dem gleichfalls die obengenannten Persönlichkeiten eingeladen sind.

Mailand, 7. November. Nach dem vom Äufern Grafen Goluchowski veranstalteten Déjeuner des Ministers des Äufern conserierte Graf Goluchowski mit dem Ministerpräsidenten Marchese di Rudini, dem Minister des Äufern Bisconti-Benosta und dem Botschafter Grafen Nigra. Nachmittags 3 Uhr erfolgte die Abreise nach Monza, wo sie um halb 4 Uhr eintrafen und sich sofort ins königliche Palais begaben. Se. Majestät der König empfing um 5 Uhr nachmittags den Grafen Goluchowski mit Marchese di Rudini und Bisconti-Benosta. Der König verlieh dem Grafen Goluchowski das Collier des Unionsorden-Ordens.

Attentat.

(Original-Telegramm.)

Rio de Janeiro, 6. November. Gestern nachmittags schoß ein Soldat auf den Präsidenten Dr. Moraes Barros, als dieser bei Rückkehr von der Beisetzung eines Dampfers beim Marine-Arsenal landete. Der Mordversuch wurde von den Umstehenden vereitelt. Der Neffe des Präsidenten, Chef des Generalstabes Oberst Dr. Mendes de Moraes, wurde leicht verwundet. Kriegsminister Bitencourt, welcher sich an der Entwaffnung des Soldaten beteiligte, wurde durch einen Dolchstich so schwer verletzt, dass er bald darauf starb. In der Stadt herrscht hierüber großer Erregung.

Rio de Janeiro, 6. November. In der heutigen Sitzung der Kammer beschimpften 1 Offizier und 7 Deputierte den Präsidenten Moraes wegen der Ermordung des Kriegsministers.

Telegramme.

Karlsbad, 7. November. (Orig.-Tel.) Heute vor 5 Uhr früh wurde von mehreren Personen ein Erdbeben wahrgenommen. Es erfolgten zwei Stöße, ein stärkerer und ein schwächerer. Die Magnetnadel zeigte eine Abweichung; sonst waren keine Veränderungen bemerkbar.

Belletri, 6. November. (Orig.-Tel.) Heute in der Dauer von zwei Secunden verästigt. Der Ministerpräsident genehmigte die Amnestie für politische Vergehen auf Cuba und den Philippinen.

Madrid, 7. November. (Orig.-Tel.) Es verlautet bestimmt, der spanische Botschafter am Wiener Hof, Marquis Hoyos, werde auf seinem Posten verbleiben.

Petersburg, 7. November. (Orig.-Tel.) Die Regierung meldet aus Nischni Novgorod, dass gestern auf den Procureurs-Gebäuden Niiforow, das Attentat verübt wurde. Der maskierte Angreifer durchschoss die Witze Niiforows und entfloh. Ancheinend handelt es sich um einen privaten Racheact.

Nachweis über den Staud der Thiere in Kranz für die Zeit vom 28. October bis 3. November 1897.

Es ist herrschend:
Die Schweinepest im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Kostel (3 H.), Lajerbach (4 H.); im Bezirk Gurfeld in der Gemeinde Sitzle (1 H.); im Bezirk Tschernembl in der Gemeinde Podkemelj (9 H.).

Mau- und Maulseneuche bei Schäsen im Bezirk Hofmannsdorf in der Gemeinde Ratschach auf zwei Alpen; die Blatternseneuche bei Schäsen im Bezirk Tschernembl in der Gemeinde Langberg (5 H.);

Erloschen:
Die Schweinepest im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Kostel, Malgern und Nieg.

Angelcommeine Fremde.

Hotel Elephant.

Am 4. November. Mathilde Gräfin Pace, Stiftsdame, Schloss Thurn-Gallenstein. — Dr. Hudovernik, f. l. Notar, Gemahlin, Mann. — Friedl, Beamter; Waller, Raftopil, Reichsritter, Wien. — Gemalts, Private, f. Bruder, Fiume, Hubat, Ing. u. Dampfseilinspector, Triest. — Breitenstein, Krm., Mautzschlag, Neumann, Krm., Friedeg. — Leipen, Krm., Prag. — Wanč, Krm., Budapest. — Traumann, Krm., Gemahlin, Gallenstein. — Engel, Regisseur, Berlin. — Am 5. November. Graf Thurn, Gutshofseher, Breitenau. — Emmert, f. u. l. Oberst, Klagenfurt. — Poznai, f. l. Notar, Krm., Klagenfurt. — Klinger, f. l. Post-Hauptcassier, f. Gemahlin, Klagenfurt. — Kraft, Fabrikant, Urm. — Bachrich, Michale, Klagenfurt. — Kraus, Fabrikant, Wien. — Blau, Krm., Prohnig. — Krm., Klite, München. — Bayda, Krm., Budapest. — Krm., Krm., Wien. — Schwenebené, Krm., Leipzig. — Franke, Krm., Krm., Weinberge bei Prag. — Schönfeld, Krm., Brünn. — Krm., Krm., Linz. — Stemberger, Krm., Innsbruck.

Verstorbene.
Am 4. November. Michael Sterle, Fassbindersohn, Jevca, wurde tot aufgefunden.

Am 4. November. Francisca Peterca, Arbeiterstochter, Paralysis cordis post Diphtherit.

Course an der Wiener Börse vom 6. November 1897.

Selb	Ware	Som Staate zur Rahlung übernommene österl. Preis-Obligationen.	Selb	Ware	Ganobriefs (für 100 fl.).	Selb	Ware	Gank-Aktion (per Stück).	Selb	Ware	Zamman-Gel., Neu Mr., Pris- ritäts-Aktion 100 fl.	Selb	Ware
102.30	102.50	Habsbahn 600 u. 8000 fl. dts. per Ultimo.	116.50	117.50	Habsbahn 600 fl. verl. 4%.	120.50	121.50	Angie-Östl. Bank 200 fl. 60% fl. 161.40	162.-		124.-	126.-	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	119.60	120.60	dts. Präm.-Schloß. 80% fl. 1. Em.	120.50	121.50	Bauverein, Wiener, 100 fl. 252.25	252.25		212.25	213.25	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	dts. 80% fl. II. Em.	117.75	118.50	Böhr. Auf.-Gef., 200 fl. 60% fl. 451.-	210.-		210.-	211.-	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	R.-österl. Bank-Obp. Auf. 4% fl. 98.75	99.50	100.50	Trab.-Kinst. f. Hand. u. G. 180 fl. 161.-	161.-		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	Dest.-ung. Bank verl. 4% fl. 100.10	101.-		bts. bts. per Ultimo Septbr. 88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	Dest.-ung. Bank verl. 4% fl. 100.10	101.-		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	bts. bts. 50jähr. 4% fl. 100.10	101.-		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	Spacaffe, 1. fl., 80 fl. 5% fl. 101.50	—		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	99.50	100.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	99.75	—		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	100.50	101.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	101.50	102.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	102.50	103.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	103.50	104.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	104.50	105.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	105.50	106.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	106.50	107.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	107.50	108.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	108.50	109.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	109.50	110.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	110.50	111.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	111.50	112.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	112.50	113.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	113.50	114.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	114.50	115.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	115.50	116.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	116.50	117.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	117.50	118.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	118.50	119.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	119.50	120.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	120.50	121.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	121.50	122.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	122.50	123.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	123.50	124.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	124.50	125.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	125.50	126.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	126.50	127.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	127.50	128.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	128.50	129.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	129.50	130.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	130.50	131.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	131.50	132.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	132.50	133.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	133.50	134.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	134.50	135.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	135.50	136.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	136.50	137.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	137.50	138.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	138.50	139.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	139.50	140.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	140.50	141.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	141.50	142.50		88.50	88.50		—	—	
102.25	102.45	4% ab 10% fl. Et. 1. Em.	120.50	121.50	142.50	143.50		88.50	88.50		—		